Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 4 (1857)

Heft: 10

Artikel: Solothurn

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-250820

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schul: Chronif.

Bern. Requlirung des Befoldungefpfteme. Eine vor einiger Zeit im Großen Rathe gestellte Motion für Erhöhung der regierungeräthlichen Befoldungen wird von einer Anzahl Großrathemitglieder neuerdinge unterstütt. Dieselben stellen den weitern Antrag: Es möchte das ganze Besoldungespistem den jegigen Verhältniffen entsprechend revidirt werden.

Wir find mit diesem Antrage um so mehr einverstanden, ale zu hoffen fteht, man werbe bei diesem Anlag doch endlich auch ber gahlreichen Lebrerschaft geben: fen und ihren Erwartungen bezüglich einer burchgreisenten Besoldungeverbeffes

rung gerecht werben.

- Dufour Bankett. Bern feierte ten allverehrten General Dufour zum Abschiede mit einem prächtigen und allen Berichten nach außerst gelungenen Banstett. Wie hängt dieß mit dem Schulwesen zusammen? Ganz einsach, lieber Lesser! Es knupit sich daran die sehr natürliche Erwartung, daß eine Regierung, die Fr. 1500 hat zu einem frohen Abend, auch Mittel wissen werde, der Jahre langen öfonomischen Gedrücktheit der Lehrer endlich abzuhelfen; wie ebenso, daß es kunftig weniger Schreibens, Anhaltens, Empschlens und wiederholten fast fniefälligen Bittens bedürse, um einem mit Noth ringenden Lehrer eine Ertrassteuer zusommen zu lassen.
- Schelmereiwon Schulfindern. Letter Tage wurden vor hiefigem Amtögericht drei Kinder, ein Knabe und zwei Madchen von eirfa 12 Jahren zu 12 und 18 Monaten Einsperrung in der Zwangsarbeitsanstalt zu Thorberg verzurtheilt. Es sind feineswegs Geschwister, sondern vagirende Kinder, welche sich zusammengefunden und in Gemeinschaft bei 47 Diebstähle in Bern und Thun und deren Umaegenden verübt hatten. Zwei von ihnen flammerten sich seweilen auf der nach Thun sahrenden Postsutsche an und nachdem sie in Thun oder sonst wo ihre Geschäfte praftizirt hatten, suhren sie auf gleiche Weise mit der Post zurück, wo sie dann entweder unterwegs in einer Ortschaft oder in einem Hause oder in Bern in einer Pinte das dritte Kind erwarteten und mit ihm die Beute theilten.
- Im Amtsblatt vom 7. dieß ftand die Ausschreibung ber Schule Worben bei Bürglen mit Prüfung der Bewerber am 10. gleichen Monats. Also wieder nur 3 Tage Krift zur Bewerbung. Die Ausschreibung turchs Emisblatt wird auf diese Weise zur leeren Formsache. Könnten die Schulausschreibungen nicht auch direkt dem Schulblatt zur Beröffentlichung übermacht werden?
- Solothurn. Abends und Sonntagichulen. Winter:Abendschulen beginnend im Dezember oder Jenner und sortgesett bis Ende Marz oder April werden Lebenssähigkeit gewinnen. Hingegen Sountagschulen im Winter einzusrichten wird der furzen Tage wegen außern schwierig. Wenn die sonntaglichesirche lichen Pflichten erfüllt find, so kömmt die Abendsonne und läutet dem Tage in's Grab! Schon die Natur weiset uns zur Winterzeit auf Werktage Abendschulen an. An den Werktagen des Winters sind keine Hauptarbeiten vorhanden, daher keine große Ermüdung zu berücksichtigen, ebenso keine religiöse firchlichen Pflichten zu erfallen. Der kalte todte Winter ist überhaupt ein warmer lebendiger Freund ter Schule und des geselligen Wirkens. Benuse man diese gebotene Zeit zur Saat!

Dann waren Sommer: Sonntagschulen, eröffnet Ente Mai und enstend Mitte September, für viele kommende Jahre durchführbar. Hingegen im Sommer Abendschulen zu halten, kommt mir einstweilen als unnichere Brobelei vor; indem die jungen Leute während der langen Sommertage ihrer Arbeitsperioden turch und durch ermüdet keine Lernbegierde für die Abendzeit mehr führlen und weil sich Abendschulen im Sommer bis Mitternacht ausdehnen konnten, was ich in sanitarischer und sittlicher Beziehung für einen Rückschritt erkenne. Wohl aber sind Sonntagschulen im Sommer, wo die Tage lang und die Langes

weile noch langer fint, und allzuviel Anläße zu Trunk, Spiel und Herumschlens bern geboten fint, wesentlich nugbringent. Uebrigens bleibt ter Sommer fortan ein Schulfeint. ---

Folglich meine einfache und flare Devife: Abendichnlen im Binter

und Sonntagichulen im Commer! -

Dieß Alles für Schüler, Die ber Primarschule enthoben fine! -

- Zu früher Schulbesuch. Kantonalinspektorat. (Korresp.) Wie alles andere, so soll auch der Beginn des Schulbesuchs beim Kinde seine Zeit has ben. Bleibe man doch bei der naturgemäßen allmähligen Fortbildung und mutbe man dem obnedies belasteten Lehrer nicht noch zu "Kindsmagd" zu werden!! Ein angeregter Versuch, die Kinder schon im 6ten Jahre schulpslichtig zu erklären und mit dem 13ten Jahre (!) zu entlassen wird hoffentlich als retrograd sallen gelassen werden.*) Evenso unzeitgemäß, weil durchaus nicht im Volksbedürfznise liegend, wäre für uns das Institut des Kantonalinspektorats. Das einige Verhältniß unseres bisherigen Inspektoren-Collegiums ist ein binreichender Erzschlich unseres bisherigen Gebiete segensreicher als die einsormige monarz chische unitas! Wir sind aber vor derartigen Erperimenten sest gesichert, da bekanntlich unsere Erziehungsdirektion nicht auf das was Mode und Novität, sondern auf das, was die Ersahrung als wirkliches Bedürsniß stempelt, ihr Ausgenmerk richtet, und weder falschen Stimmen pädagogischer Wettersahnen, noch undewährten Neuerungen sich zuneigt. —
- Glarus. Sonntage und Abendschulen. Auf Anregung ber gemeinnützigen Gesellschaft wird in den Gemeinden Glarus, Ennenda und Schwanden der heranwachsenden Jugend theils an Sonntagnachmittagen, theils an Wochenabenden unentgeldlich Unterricht im Zeichnen, Rochnen, der Schweizergeschichte, der Buchhaltung und in Aufsagübungen ertheilt.
- Meufnung ber Lehreraltersfasse. Der für alles Gnte und Gemeinnüßige unermüdlich thätige Pfarrer und Schulinspestor 3. H. Tich ud in Glarus ftellt ein Gesuch an die verehrlichen Begüterten des Kantons Glarus um Aeufnung der dortigen "Kantonal-Lehrer-Altersfasse", das wir unsern Lesern wörtzlich mittheilen und ihm von Herzen den besten Erfela wünschen. Es lautet: "Tit. Es ist eine Thatsache, die allenthalben ihre traurige Bestätigung sindet, daß gezgenwärtig sein Stand unter unserer Bevölferung so gedrückt dasieht, als der Lehrerstand. Während die Lebensverhältnisse beinahe doppelt so theuer geworden sind, als sie es früher waren, ist die Lehrerbesoldung mit wenigen Ausnahmen sast überall gleich geblieben und zwar so, daß sie durchschnittlich kaum Fr. 650 beträgt, Das ist denn auch für manchen Levrer das gesammte Einkommen, wozauf er mit seiner Familie angewiesen sit. Die Stellen gehören schon zu ten bessern, die dem Lehrer täglich Fr. 2 verschaffen. Wie weit eine Lebrersamilie damit reichen sann, ist leicht einzusehen und nicht minder, daß jeder irgendwie brauchbare Taglöhner ösonomisch sich weit besser stellt, als ein Lehrer, und doch ist jener Taglöhner, und dieser Erzieher unserer Kinder.

Bir wollen nicht in Abrede stellen, daß da und dort guter Wille vorhanden ist, die Besoldungsverhältnisse der Lehrer zu verbessern, daß Gemeinden und Kanstonalbehörden sich redlich anstrengen, dem ehrenwerthen, durchweg aus moralisch untadelhaften und intelleftuell wackern und wohlgesinnten Männern bestehenden Lehrerstand eine bessere Stellung zu bereiten. Aber bei allem guten Willen wers den wir gleichwohl nicht dahin kommen, daß die durchschnittliche jährliche Besolzdung eines Lehres auch nur Fr. 700 erreichen wird. In das aber ein anständiges Lehrereinsommen, zumal in unserer Zeit? Werden berusstüchtige Männer bei eizner Thätigseit verbleiben, die ihnen bei aller Pflichttreue kaum das tägliche Brod bietet? Werden junge Leute derselben sich zuwenden, welche so viel auf Bildungsstoften verwenden können, und die geistigen Anlagen besitzen, als für einen Lehrer nöthia sind?

Tit! Wahrend gegenwartig bie Großzahl unserer Bevolferung Des reichlichesten Berdienstes fich erfreut, und damit ben Theurungsverhaltnissen gegenüber Stand zu halten vermag, drucken schwere Sorgen unsere Lehrer, und am druckendesten ift fur sie ber Gedanke an die Zukunft. Mögen sie bei eremplarischer Sparsfamkeit und Einschränkung die täglichen Bedurfnisse zu befriedigen vermögen

^{*)} Gin Sprudlein lautet : "G fruhe Bustage ifc nie gut!"